

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

9.10.1857 (No. 237)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 9. Oktober.

N. 237.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühr: die gesaltene Zeitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

† Die Kaisertage zu Stuttgart und Weimar.

Die Festtage in der württembergischen und thüringischen Hauptstadt sind vorbei, und das Publikum ist über ihre innere Bedeutung, „so klug, als wie zuvor“. Zwar hat man tagtäglich ellenlange Berichte von beiden Orten erhalten, in denen genau zu lesen war, wann die fremden Monarchen angekommen, welche Ehren ihnen bei der Ankunft und bei der Abreise und während der Dauer ihrer Anwesenheit bezeigt worden, wo sie gewohnt, dinst und soupir, wo sie einander zum ersten Male gesehen, wann und wie oft sie wieder zusammengekommen, und wie lange sie jemals mit und ohne Zeugen beisammen gewesen, welche Besuche und Ausflüge sie gemacht, welche Miene sie gehabt, als sie sich öffentlich zeigten, wer von dem kaiserlichen Gefolge die Festivitäten mitgemacht und wer nicht, wie sich das Publikum benommen u. s. w. u. s. w.; fragt man aber, was bei den Begegnungen der Kaiser gesprochen worden, ob wirklich von einer Reduktion der Armeen, von Schleswig-Holstein, von den Donaufürstenthümern, von Italien, Mexiko, China, und von wer weiß von welchen Fragen all, die das Gerücht vor dieses höchste Forum gezogen, die Rede war, und ob Etwas darüber abgemacht worden und was —, so weiß keiner von allen diesen redseligen Korrespondenten — unter denen den französischen unbedingt der Kranz gebührt — auch nur ein Sterbeswürdtchen zu sagen. Man möchte diese Herren apostrophiren, wie Mephistopheles den Faust:

Und wollt ihr recht ins Innere gehen,
Habt ihr davon — ihr müßt es grad gefehen —
So viel als von Herrn Schwertleins Tod gewußt!

So wird man denn warten müssen, bis entweder aus erster Quelle Etwas über diese Zusammenkünfte verlautet, oder bis das Resultat derselben durch offizielle Handlungen kundwerden wird. Vielleicht wird dies rascher der Fall sein, als Manche vermuthen mögen.

Wir haben von vornherein die Vergleichung zwischen Stuttgart und Tübingen und Erfurt abgelehnt und die Ansicht vertheidigt, daß in der schwäbischen Hauptstadt von weltumgestaltenden Plänen nicht die Rede sein könne; denn dazu seien die Personen und Sachen nicht angethan. Wir haben die Genußnahme abgelehnt, zu sehen, wie auch diejenigen, welche die Dinge in schwärzester Sicht ansehen zu müssen geglaubt haben, bald davon zurückgekommen sind; auch die englische Presse, die doch Niemand der Kurzsichtigkeit zeihen wird, hat in allen ihren Nuancen dieselbe Meinung verschoben, wie wir. Dabei gaben wir gern zu, daß allerlei Tagesfragen besprochen und darüber Vereinbarungen getroffen werden könnten, die vielleicht keineswegs den Wünschen der zunächst Interessirten entsprechen möchten; nur hielten wir es für ganz unglücklich, daß dadurch ein europäischer Krieg entzündet werden könnte. Voran unter diesen Fragen steht die der Donaufürstenthümer. Man weiß, zu welchen Verwicklungen sie erst in der neuesten Zeit geführt hat, und daß sie, nachdem die Divans ad hoc, die in Kürze zusammenreten, ihre Wünsche ausgesprochen haben werden, zur Entscheidung an den Pariser Kongress gelangen wird. Hier wird die Tragweite des Stuttgarter Tages und — setzen wir hinzu — auch des Weimarer hervortreten müssen. Man hat es wohl herausgefühlt, daß die Kaiser-Zusammenkünfte für diese Angelegenheit von besonderer Bedeutung gewesen sein möchten, und daher mögen auch die vielen Gerüchte stammen, die nachgerade über sie im Gang sind. Wir wollen sie hier weder sammeln noch ihren Werth untersuchen; nur des einen sei gedacht, wozu Frankreich, das bekanntlich wie Rußland die Vereinigung beider Länder zu einem Staate wünscht, letzteres dafür habe gewinnen wollen, daß derselbe eine monarchische Spitze erhalte; und dazu habe es den jungen Prinzen Joachim Murat (der bekanntlich mit in Stuttgart und später in Berlin war) in Vorschlag gebracht, ohne jedoch damit durchbringen zu können, indem von russischer Seite ein anderer Vorschlag gemacht worden sei. Wir erwähnen dieses Gerücht nur deshalb, weil allerlei äußere und innere Gründe zu dessen Unterstützung beigebracht werden können, und weil es auch von solchen berührt wird, die sonst in der Aufnahme von Gerüchten besonders vorsichtig sind. Was die dänisch-deutsche Frage betrifft, so ist bemerkenswerth, daß ein dänischer Staatsmann, Hr. v. Bülow, in Stuttgart eintraf, der aber die Antwort erhalten haben soll, Frankreich und Rußland gedächten nicht, von ihrer bisher befolgten Politik abzugeben. Das würde, wie es scheint, ungefähr heißen, daß beide Staaten bei dem heutigen Stand der Sache sich keineswegs zu einer besonderen Unterstützung Dänemarks herbeilassen wollen; man besorgt jedoch nicht ohne Grund, daß sie, zumal Frankreich, einer direkten Einmischung bei gewissen Eventualitäten nicht abgeneigt sind.

Daß der Begegnung der Kaiser Napoleon und Alexander, deren Heere vor wenigen Monaten noch im offenen Felde einander gegenüberstanden, und deren persönlicher Näherung die Welt vorzugsweise die baldige Wiederkehr des Friedens verbannt, auch noch mannichfache persönliche Motive zu Grund lagen, versteht sich von selbst, und man darf erwarten, daß — was auch die Gerüchte und der Klatsch einstreuen mögen — die Zusammenkunft für die Verständigung unter

den Großmächten und die Aufrechterhaltung des Friedens von heilsamen Folgen sein werde.

Mehr vielleicht noch mögen persönliche Motive, wenn auch anderer Art, zu der Zusammenkunft der Kaiser Alexander und Franz Joseph beigetragen haben. Das Zusammengehen Oesterreichs und Rußlands ist ein herkömmliches, durch die Verhältnisse begründetes, und erst die Verschiedenheit der beiderseitigen Interessen im Orient hat einen Zwiespalt hervorgerufen, der, durch allerlei Zwischenfälle genährt, auf die Dauer sehr empfindlich hätte werden können. Kaiser Franz Joseph — so scheint es — wollte diesem Mißverhältnis mit einem Schlage ein Ende machen, und faßte den raschen Entschluß, den Beherrscher Rußlands geradezu aufzusuchen, um durch seine persönliche Erscheinung die Nebel zu verschüden, die sich auf die Beziehungen zwischen beiden Staaten gelagert hatten. Einen Minister nahm er nicht mit, was eben dafür spricht, daß es mehr auf die persönlichen Verhältnisse, als auf politische Abmachungen abgesehen war. Die Begegnung beider Monarchen hatte die Formen besonderer Zuverlässigkeit; welchen Einfluß sie auf den Gang der Politik haben wird, wird sich zeigen. Wenn, wie es der Fall ist, die Pariser Presse sich von dem Tag in Weimar nicht sehr erbaunt zeigt, so ist darin vielleicht ein Grund mehr zu suchen, daß die Absichten, die ihm zu Grunde lagen, mehr erreicht worden sind, als sie erwartet oder gewünscht haben mag. Ob der Reise des Kaisers von Oesterreich vermittelnde Verhandlungen vorangegangen sind und durch wen sie geführt wurden, scheint uns, gegenüber der Hauptsache, nur eine Frage von untergeordneter Bedeutung zu sein.

Deutschland.

† Karlsruhe, 8. Okt. Heute Morgen 7 Uhr hat das große 1. Jägerbataillon den Marsch nach seinem neuen Garnisonsort Freiburg angetreten. Am vorigen Sonntag Abend war den Offizieren des Bataillons von ihren hier zurückbleibenden Kameraden ein Abschiedsbankett in dem Gartensaale des Museums gegeben worden, dem noch verschiedene Abschiedsfestlichkeiten in beleuchteten Kreisen folgten. Das Bataillon wird auf seinem Marsche vier Nachtstationen machen, die erste in Ruppenheim.

Eutingen (D.-A. Pforzheim), 6. Okt. (Ff. B.) Legten Sonntag den 4. Okt. feierte der Gustav-Adolph-Verein der hiesigen Diöcese ein Fest, welches zur Befestigung seines edeln Zweckes bei dem sehr zahlreichen Besuche beigetragen hat. Zuerst begrüßte Pfarrer Goss von Kieselbrunn die Festversammlung. Die Festpredigt hielt Dekan Ebert von Deschelbrunn. Professor Schumacher gab im Festbericht eine Schilderung, wie der Gustav-Adolph-Verein in den verschiedenen Bedrängnissen der Glaubensbrüder auf die zweckmäßigste Weise hilft und wie derselbe durch Zusammenwirken so vieler Mitglieder im letzten Rechnungsjahre 380 Gemeinden mit beiläufig 178,500 Gulden unterstützt hat. Dann stellte Pfarrer Schmidt von Öbbrichen die Verpflichtung dar für jeden evangelischen Christen, sich bei dem Werke des Gustav-Adolph-Vereins zu betheiligen. Dekan Nieß beschloß in einem Gebet die Feier. Die an den Thüren erhobene Kollekte betrug 40 fl. 27 kr.

† Vom Neckar, 7. Okt. Auf den gestrigen Heidelberger Fruchtmarkt kamen im Ganzen 402 Malter Früchte; 57 Mtr. wurden eingestellt und 345 Mtr. zu 2734 fl. 26 kr. verkauft. Kernen kostete durchschnittlich 11 fl. 20 kr. — zu 200 Pfd. —, somit abermals Abschlag mit 30 kr.; Gerste 9 fl. 31 kr., Aufschlag gegen letzthin 4 kr.; Spelz 5 fl. 55 kr., Abschlag 3 kr.; Hafer 6 fl. 46 kr., Aufschlag 8 kr. — Die allgemeine Weinlese hat längs der badischen und hessischen Bergstraße begonnen. In Unterwiesheim wurde bereits viel rother Most verkauft. In Bruchsal steht, jedoch nicht fest, die Lutte = 275 Maß zwischen 50 fl. Die Quantität fällt ebenfalls gleich der Dualität gegen Erwartungen aus. Der Kartoffelpreis fällt merklich; die eigentliche herbstliche Einheimigung beginnt jetzt erst, und gibt, besonders im schweren Boden, reichlichen Ertrag. Der Preis der Hopfen fällt unter der Hand; Tabak still, die letztjährigen Preise werden in keinem Falle erzielt werden.

† Mannheim, 7. Okt. In Folge der Beschlüsse des Wohlthätigkeitskongresses zu Frankfurt sehen wir der Gründung eines volkwirtschaftlichen Vereines im Anschluß an den hier bestehenden Gewerbeverein in nächster Zeit entgegen. Hr. Dr. Kieselbach dahier hat für diesen Winter eine Reihe von Vorträgen über die Geschichte des Zollvereins in bekannter ungenügender Weise zugesagt. Auch der Redakteur des hiesigen „Journals“, Hr. Schöcklin, hat Vorträge angekündigt, und zwar über die Geschichte des deutschen Theaters.

† Aus dem Amtsbezirk Bühl, 7. Okt. Durch amtlichen Beschluß wurde heute der Herbstanfang für die Gemeinden Bühl, Altschweier, Bülterthal, Eifenthal (mit Müllebach und Affenthal), Kappel, Lauf, Neusag, Dittersweier,

und Waldmatt auf Freitag den 9. d. M., dagegen für die Gemeinden Steinbach (mit Umwegen), Neuweier, Barnhald mit Gallenbach auf Montag den 12. d. M. festgesetzt.

Von der Elz, 5. Okt. (Freib. Ztg.) Die Nachfrage nach neuem Hanf ist zur Zeit gering, und werden diejenigen Preise, welche man sich versprochen hatte, nicht bezahlt. Der Zentner gilt von 17 bis 20 fl. Es verlautet, daß die Hanffabrikate gegenwärtig nicht sehr gesucht seien. In Hanffamen, der heuer wohl in vorzüglicher Güte, aber nur in geringer Menge geriebt, sind, so viel uns bekannt, noch keine Käufe abgeschlossen worden.

Aus dem Kirchzarten Thal, 5. Okt. (Freib. Ztg.) Unter Anwesenheit einer unübersehbaren Menge von Zuschauern von nah und fern, begann (wie bereits berichtet) den 2. früh in unserem friedlichen Thale die große zweite Infanteriebrigade ihre Feldmanöver, unter dem Kommando des Hrn. Generalmajors Dreyer, mit der Erstürmung des Uebergangs der Dreisambrücke bei dem Dorfe Ebnet, von wo sich das Distriktskorps sechtend zurückzog bis in die Nähe der Post Burg, wo dasselbe Stellung nehmend dem Westkorps den Uebergang über den Höllenbach freitrag machte. Nach heftigem Kampfe zogen sich beide Korps zurück, kochten und aßen auf freiem Felde, und lagerten die Nacht hindurch in Scheuern. Nach einigen nächtlichen Vorpostengefechten begann den 3. früh Morgens der Kampf um den Uebergang über den Höllenbach, welchen das Westkorps mit großer Anstrengung erzwang durch Forcierung der Brücke bei Post Burg und Erstürmung der Anhöhe. Diese Stellung aufgebend, zog sich das Distriktskorps, das Terrain Schritt für Schritt hartnäckig vertheidigend, bis zum Himmelreich, am Eingang des Höllenthals, zurück, allwo der Kampf endete. Se. Königl. Hoheit der Großherzog waren an beiden Kampfplätzen anwesend und nahmen zu Pferde mitten unter den großen Truppen mit hohem Gefolge Stellung, sämtliche Gefechte scharf beobachtend. Nach Einstellung des Kampfes am 2. Abends nahmen Se. Königl. Hoheit Quartier auf der Post Burg, und besuchten von dort aus zu Pferd die drei Feldlager zu Jarten, Kirchzarten, und Burg. Abends spielten die drei Musiken abwechselnd vor dem Posthause, wo Se. Königl. Hoheit übernachteten. Den 3. deslirten nach beendigtem Kampfe sämtliche Truppenkorps in der Nähe des Malerhofs auf dem Felde vor Se. Königl. Hoheit dem Großherzog vorüber, worauf sich Se. Königl. Hoheit über Freiburg nach Badenweiler zurückbegaben, die große Truppen in ihre Quartiere Wagensteig, Buchenbach, Burg, Ebenthal, Stegen, Kirchzarten, Jarten, Ebnet etc. rückten. Sonntags den 4. war Karstadt, und heute früh haben uns sämtliche Truppen verlassen, um in ihre Garnisonen zu marschiren.

Stuttgart, 7. Okt. (A. Z.) Durch Befehl vom 5. d. M. wurde Generalleutnant Graf Sonthheim, früher Kriegsminister, seit 1848 Gouverneur von Ulm, nach 50jähriger Dienstzeit in den Ruhestand versetzt. An seiner Stelle ist der Generalleutnant Graf Wilhelm von Württemberg, seither Kommandant der hier garnisonirenden ersten Infanteriebrigade, zum Gouverneur der Bundesfestung Ulm ernannt.

Speyer, 4. Okt. (A. Z.) In der gestrigen Sitzung der Generalsynode, die abermals bis in die Nacht hinein dauerte, wurde zur speziellen Diskussion über die in dem Gesangbuchs Entwurf enthaltenen Lieder und die vom Ausschuss zu denselben beantragten Modifikationen geschritten. Von den beiden Seiten der Synode waren schriftliche Abänderungsvorschläge eingereicht worden, welche den Beweis lieferten, daß man rechts und links (wenn man diese nicht ganz passende Bezeichnung gebrauchen will) sich sehr wohl, und bis ins Einzelne hinein, instruirte hatte. Einzelne der beiderseits beantragten Abänderungen von den Ausschussvorschlügen wurden allerdings angenommen, bei weitem die meisten derselben aber abgeworfen, und zwar sowohl die, welche allzusehr aufs Modernisiren hinausgingen, als auch die, welche mehr ein archaisches Gepräge trugen. Ohne daß irgend Etwas übereilt worden wäre, war man am spätem Abend mit den 353 Liedern des ursprünglichen Entwurfs zu Stande gekommen, und wird nun morgen in die spezielle Diskussion der weiter zur Aufnahme vorgeschlagenen Lieder eintreten.

Frankfurt, 7. Okt. (Fr. Post.) In einer heute stattgehabten Sitzung des Appellationsgerichts wurde dem vom Assisenhof wegen Raubmordes zum Tode verurtheilten Barbiergehilfen Keller das Erkenntnis der Juristenfakultät Bonn als Kassationsinstanz eröffnet. Hiernach ist das Kassationsgesuch verworfen und das Urtheil bestätigt. Das Kassationsgesuch der H. Hergenbahn und Konsorten in Wiesbaden gegen das, den Redakteur der „Frankfurter Handelszeitung“, Max Wirth, von der Klage der Ehrenkränkung und Verleumdung freisprechende Urtheil des Appellationsgerichts ist von der Juristenfakultät in Tübingen ebenfalls verworfen worden. Ferner spricht ein Erkenntnis der Juristenfakultät Leipzig die Verbindlichkeit der Staatsbehörde zur Kostentragung bei freisprechenden Urtheilen aus.

Hannau, 6. Okt. (Schw. M.) In Betreff des Turnerprozesses ist nachträglich zu erwähnen, daß die Staatsbehörde aller Wahrscheinlichkeit nach gegen das freisprechende Erkenntnis die Nichtigkeit erheben wird. Begründet soll dieselbe, wie verlautet, u. A. auch damit werden, daß unter den Geschwornen auch ein hiesiger Bürger gewesen, welcher in die Voruntersuchung verwickelt war, aber der Staatsanwaltschaft vom Obergericht nicht zugewiesen wurde.

Berlin, 5. Okt. In Bezug auf den Stand der deutschen dänischen Angelegenheit wird der „Nat.-Z.“ aus Kopenhagen „aus sehr guter Quelle“ berichtet, „daß an allen den von offiziellen deutschen Blättern erzählten und immer wieder dementirten Notizen, Vorstellungen, Mahnungen, und vertraulichen Mittheilungen kein wahres Wort, daß vielmehr seit Eröffnung der holländischen Stände bis zum Anfang dieses Monats auch nicht ein einziges Schriftstück in dieser Sache von Wien oder Berlin in Kopenhagen eingelaufen sei.“ Ähnliche Mittheilungen machen das „Kieler Correspondenzblatt“ und die Haderlebener „Dannevirke“. — Die Prinzessin von Preußen (welche gegenwärtig im Schloß zu Koblenz verweilt) wird sich der „Zeit“ zufolge auf einige Zeit nach Dürkheim begeben, um dort die Traubenkur zu gebrauchen. Nach Berlin kommt sie in diesem Jahre nicht mehr. — Das System der Isolirung und Verbreitung. In der vorigen Woche wurde das hiesige Musterzellengesängnis bei M o b i t von einer aus den Niederlanden hier eingetroffenen Kommission vier Tage hinter einander besucht und Alles bis in die kleinsten Details genau besichtigt. Diese Kommission besuchte noch andere Länder, um daselbst die Gefängnisanstalten und deren Einrichtung kennen zu lernen. Ueber das hiesige Musterzellengesängnis sprach sich dieselbe sehr befriedigt aus.

Berlin, 6. Okt. Se. Maj. der König von Sachsen hat unsern Hof gestern Abend wieder verlassen. Heute Vormittag gegen 10¹/₂ Uhr langten der Kaiser und die Kaiserin von Potsdam hier an. Zum Empfang der hohen Herrschaften hatten auf dem Potsdamer Bahnhof der Prinz Wilhelm von Baden, der Feldmarschall v. Wrangel, sowie die Generale Graf v. der Goltz, v. Neumann, und v. Alvensleben nebst zahlreichen andern hohen Militärs sich eingefunden. Der König, welcher eines Unwohlseins wegen die Weiterreise nach der Station Hansdorf ausgesetzt hatte, kehrte gegen 10 Uhr nach Potsdam zurück. Die russischen Herrschaften setzten nach dem herzlichen Abschied von Sr. Majestät in Begleitung des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande, sowie des jungen Prinzen Albrecht ihre Reise mittelst der Verbindungsbahn nach Schlesien fort. Heute Abend werden gutem Vernehmen nach J. K. H. H. der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm nach Pflanzgarten abreisen, um der morgen daselbst stattfindenden Taufe eines Enkels des Herzogs von Augustenburg beizuwohnen. Höchstwahrscheinlich gehen von dort zum Besuch des Prinzen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande nach Mustau und kehren am Sonntag nach der Hauptstadt zurück. Der Generaladjutant des Königs und kommandirende General des 6. Armeekorps, v. Lindheim, gibt dem Kaiser von Russland bis zur Landesgrenze das Geleit. In dem Reisegefolge des Kaisers befindet sich auch der diesseitige Militärbevollmächtigte am k. russischen Hofe, Major v. Voën. — Gestern trat im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten die Konferenz zusammen, welche sich mit der Erörterung von Maßnahmen zur Verhütung einer übermäßigen Zerplitterung des ländlichen Grundbesitzes zu beschäftigen hat. Mehrere von den hohen Verwaltungsbeamten, welche an der Konferenz Theil nehmen, werden nach Beendigung der Beratungen sich auch an der Aufstellung des betreffenden Verordnungsentwurfs betheiligen. Die für Berlin in Aussicht genommenen Verhandlungen von Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten über die Feststellung gemeinsamer Normen für die Papiergeldemission werden feinstensfalls in diesem Monat schon beginnen. Ueberhaupt scheint das Zustandekommen derselben noch etwas fraglich zu sein, indem von Seiten mehrerer Vereinsregierungen noch gar keine Erklärungen in Bezug auf ihre Theilnahme an derartigen Verhandlungen eingegangen sind. — Das mehrseitig in der Presse verbreitete Gerücht, Rußland betreibe in Gemeinschaft mit Frankreich die Vereinigung der Moldau und Walachei unter dem Scepter eines Fürsten von ausländischer Abstammung begegnet in hiesigen politischen Kreisen vielseitigem Widerspruch. Mit dem Gedanken der Begründung eines fremden Throns an der untern Donau scheint Frankreich immer noch allein zu stehen.

Von der russischen Grenze, 2. Okt. (K. H. Z.) Nach den in der neuesten Zeit angestellten Untersuchungen des Terrains, zu welchen die hieher gekommenen französischen Ingenieure zugezogen wurden, ist die Richtung der für die Handelsverhältnisse Ostpreußens und des Haupthafens der Memel überaus wichtigen Eisenbahn in Russland wesentlich verändert worden. Die von Kurland nach Kowno sich verlaufende Bahn soll nicht auf Libau geführt, sondern über Dünaburg den Ausgangspunkt am Meer im Rigaer Hafen erhalten. In späterer Zeit gedenkt man Libau mit Dünaburg durch eine Zweigbahn zu verbinden.

Dresden, 6. Okt. (D. Z.) Der König ist heute früh von Berlin wieder hier eingetroffen. Se. Majestät hat den Großherzog von Sachsen-Weimar königl. Hoheit zum General der Reiterei ernannt.

Wien, 4. Okt. (A. Z.) Die Persönlichkeit des Prinzen Murat, dessen Name in neuerer Zeit zuerst während des Krimm-Feldzugs vortheilhaft genannt wurde, fängt jetzt an, die Aufmerksamkeit gewisser diplomatischer Kreise auf sich zu ziehen. Während einige ihn für allfällige politische

Eventualitäten in Unteritalien als Präbendenten in Bereitschaft halten wollen, glauben andere, daß, für den Fall der Union der Donaufürstenthümer, er mit der Krone dieses neugeschaffenen rumänischen Reichs geziert werden solle. Seit zwei Tagen bietet diese Konjektur in allen politischen Kreisen den uner schöplichen Stoff zu allen Konversationen. Jedenfalls ist es außer allem Zweifel, daß die Chancen der Union bedeutend gestiegen sind, und selbst bei der hiesigen türkischen Gesandtschaft fängt man an, dem Glauben sich hinzugeben, daß die hohe Pforte schließlich dieser Kombination werde zustimmen müssen. — Das Namensfest des Kaisers wurde heute durch ein feierliches Hochamt bei St. Stephan in herkömmlicher Weise gefeiert.

Wien, 4. Okt. (A. Zg.) In Ischl sind gestern J. M. der Kaiser und die Kaiserin angelangt, begrüßt von der etwas früher eingetroffenen ert. Mutter der Keglerin, der Herzogin Mar in Bayern. — Erzherzog Johann hat begonnen, auf seiner Burg Schemna eine Bibliotheca tirolensis zu gründen, um so viel als möglich die für die Landesgeschichte wichtigen Urkunden dem Lande zu erhalten, welche jetzt meist auf unverantwortliche Weise zu Grunde gehen oder ins Ausland verschleudert werden. — Die Börse ist abermals in der peinlichsten Stimmung. Ein Verwaltungsrath der Kreditbank, zugleich einer der größten Notare der Residenz, und wenn ich nicht irre, zum Vorstand derselben gewählt — ein Mann, der als solcher des ausgebreitetsten Vertrauens genöß, und auf Grund dieses Vertrauens die Stellung eines Verwaltungsraths bei der Kreditbank erhielt — hat plötzlich seine Zahlungen eingestellt. Börsenspekulationen haben ihn und vielleicht auch Andere ruiniert. Die Kreditbank selbst, so viel man weiß, hat materiell nichts verloren, wohl aber eine Menge der bedeutendsten Börsenspekulationen. Dr. Zugschwert heißt der Mann. Dergleichen Ereignisse fehlen noch, um die Börse vollends zu ennmuthigen.

Italien.

Turin, 26. Sept. (Fr. P.-Zg.) Der Prinz von Dracien, der auf einer Fahrt im Mitteländischen Meer begriffen ist, hat seine bevorstehende Ankunft in Cagliari ansetzen lassen, wo er der Versenkung des unterseeischen Telegraphentales bewohnen will, dessen Ende Hr. Newall Anfangs des nächsten Monats wieder aufzusuchen gesonnen ist. Man kennt das Resultat des dritten Versenkungsversuchs. Zweimal ist das Experiment dem Engländer weit mißlungen, und für acht Millionen Franken an Werth liegende Kabeltaue von Gutapercha auf dem Grund des Meeres. Nunmehr hat er sein Privilegium sammt dem ihm gebliebenen Rest des Taus an Newall für 1,200,000 Fr. verkauft. Legterer legte dann das Tau von Bona aus nach Cagliari hin; aber es war zu kurz, und das ergänzende Stück mit nur einem Draht in der Entfernung von zwei Meilen vom erstrebten Landpunkte. Der mißlungene Versuch soll nun im nächsten Monat noch einmal gemacht und dann auch ein Telegraphentau von Cagliari nach Malta versenkt werden, durch welches letztere die Nachrichten aus Ostindien um zwei Tage früher nach England gelangen werden, als bisher.

Rom, 1. Okt. Se. Heil. der Paps hat befohlen, daß die den Gemeinden und Provinzen zur Bestreitung der Kaisererückungskosten für fremde Truppen auferlegte Summe pro 1857 um 150,000 Scudi vermindert werde.

Frankreich.

Paris, 8. Okt. Die Kaiserin wird morgen nach Paris zurückkehren. Sie wird um 2 Uhr 15 Min. von Montreuil, um 3 Uhr von Chalons abfahren und Abends um 6 Uhr in Paris sein. — Während vorgestern ein Zug von Chalons nach dem Lager fuhr, kostete sich ein Theil der vom Regen durchnässten und wohl auch etwas zu eilig aufgeführten Böschung los und verschüttete die Bahn gerade vor den Rädern der Lokomotive. Die Maschine kam aus den Schienen und drang glücklicher Weise tief in die Böschung ein, so daß die Reisenden mit dem Schrecken und tüchtigen Stößen davonkamen. Ueberdies mühten sich alle Reisenden bequemen, auszustiegen und bei einem fürchterlichen Regen, welcher den Weg in einen Sumpf verwandelt hatte, die 7-8 Meilen zu Fuß nach Chalons zurückzulegen. — Während des letzten Manövers zu Chalons stürzte Marschall Baraguay d'Hilliers mit dem Pferde, glücklicher Weise, ohne sich ernstlich zu verletzen. — Der junge Vel-Hadi hatte gestern (von Hrn. Jules Favre begleitet) eine Audienz bei J. M. — Man versichert, das Todesurtheil gegen Kapitan Doineau sei durch die Gnade des Kaisers in lebenslängliche Haft verwandelt worden. Die Araber werden ihre Strafzeit auf der Insel St. Marguerite abbüßen. — Die in Paris wohnenden zahlreichen Russen lassen in der Nähe des Triumphbogens an der Barriere de l'Etoile eine große, schöne, griechische Kapelle bauen. Die Amerikaner ihrerseits bauen eine hübsche gothische Kapelle in der Rue de Berry, Faubourg St. Honoré. — Ein großer Theil der Mannschaft des Mittelmeergeschwaders geht auf andere Geschwader über; auch 4 Linienfahrzeuge dieses Geschwaders: „Ulm“, „Prince-Jerome“, „Tourville“, „Austerlitz“ gehen nach West. Es scheint gewiß, sagt die „Sentinelle toulonnaise“, daß für nächstes Jahr ein neues Geschwader gebildet werden wird. Es soll aus 10 schnellsegelnden Linienfahrzeugen unter Befehl des Vize-Admirals Romaine Desoffes bestehen. — Wie das „Pays“ berichtet, begann der Prozeß der italienischen Instruktion am 25. Sept. vor dem Gerichtshofe zu Salerno. Das neapolitanische Gouvernement wünscht, daß die Debatten die größte Deffentlichkeit erlangen, damit das Volk über diese Angelegenheit belehrt werde. — 3proz. 67.85. Cred. Mob. 850.

Rußland.

St. Petersburg, 1. Okt. Der Verlust des Linien-schiffes „Lefori“ von 84 Kanonen wird amtlich bestätigt.

Das Unglück fand am 22. Sept. auf der Ueberrfahrt von Reval nach Kronstadt in der Nähe der Insel Groß-Tuters statt. Außer dem Kommandanten und 12 Offizieren hatte das Schiff 743 Matrosen, 53 Frauen, und 17 Kinder am Bord; sie sind Alle umgekommen. — Die „Rigaer Ztg.“ führt die Namen von 16 gefrandeten Schiffen auf, die vom Volderaer Leuchthurm aus gezählt wurden.

Donaufürstenthümer.

* **Bucharest, 2. Okt.** Bei den Wahlen der Städte und der kleinen Eigentümer haben die Unionisten die Majorität erlangt. Unter den Gewählten befinden sich die drei Goleasco, die beiden Brüder Gratiانو, die Generale Tell und Marghero, und die H. Rosetti und Pleschopino — alles „Patrioten vom Jahr 1848.“

* **Jassy, 3. Okt.** Der Gottesdienst zur Inauguration des Divans ad hoc morgen, Sonntag 4. d., stattfinden. Heute gibt der russische Kommissär, Hr. v. Basily, eine Soirée, wozu alle Deputirten des Divans eingeladen sind. Hr. v. Basily wird übermorgen nach Bucharest zurückreisen; Hr. Bulwer bleibt hier.

Afrika.

Man schreibt der „Gazette du midi“ aus Tunis, 26. Sept.: „Trotz der Versprechungen, welche der Bey dem Admiral Trehouart und dem französischen Konsul machte, ist es hier noch keineswegs ganz ruhig; man hätte zu La Goulette ein französisches Kriegsschiff in Station lassen sollen. Dieser Tage entstand in diesem Orte (bekanntlich dem Hafen von Tunis) eine Emeute, die glücklicher Weise bald wieder unterdrückt wurde. Die Mauren sind bis an die Zähne bewaffnet und Abends schließt sich Alles frühzeitig in seine Häuser ein. Die Mauren und Juden leben in fortwährendem Hader, und die Europäer leiden darunter.“

China.

* Das „Pays“ hat Privatnachrichten aus China, 11. Aug. In diesem Tage hatte man noch keine Antwort auf die Forderung, welche der französische Geschäftsträger, Hr. v. Bourboulon, durch den Bizekönig von Canton an die Regierung des himmlischen Reichs gerichtet hatte. Diese Forderung verlangte Genugthuung für verschiedene Vertragsverletzungen, insbesondere für die Ermordung des französischen Missionärs Chapoteleine. Man erwartete zu Hong-Kong Lord Elgin Ende August von Kalkutta zurück und glaubte, daß bis dahin auch Baron Gros angekommen sein werde und daß dann die Admirale und außerordentlichen Gesandten der beiden Nationen sich über den zu befolgenden Plan berathen werden. Am 11. Aug. lag eine französische Korvette und 1 Dampfschiff zu Ning-Po; die Admiralskorvette „Remefis“, 2 Dampfschiffe, 1 Kanonierschiff, und 1 Kanonenboot 1. Kl. zu Thong-Ko; 2 Kanonierschiffe zu Hong-Kong, und 1 Dampfschiff und eine Kanonierschiffaluppe zu Macao.

* Man schreibt der „Presse“ aus Hong-Kong: Die Hofade von Canton hat begonnen; doch fahren die Mandarine fort, jeden Tag neue Proklamationen zu veröffentlichen und zum Haß gegen die Fremden aufzureizen. Der Gouverneur erachtet sich den Europäern so sehr gewachsen, daß er einen Theil seiner Truppen den Rebellen entgegenstellt, welche einen Versuch machten, sich Canton zu nähern. Legtere hatten einige Erfolge zu Fo-Tscheou-Kou, da die Kaiserlichen nicht Stand hielten und überall ausriefen: „Es sind unbesiegbare Ungeheuer; wer wird es wagen, sie nur anzusehen?“ Beide Parteien wissen übrigens nur wenig von den indischen Ereignissen und thun Nichts, um sie zu benutzen. Die letzten Nachrichten aus Shang-Hai sprechen von einer Schlacht der Rebellen von Norden. Das französische Geschwader beginnt seine Operationen und geht gegen Peking hinaus.

Ostindien.

* Es ist auffallend, daß England in diesen Zeiten nicht für eine regelmäßige Beförderung der indischen Post sorgt. Neulich ist es vorgekommen, daß diese Post 3 bis 5 Tage in Alexandria liegen bleiben mußte, weil kein Dampfer zu ihrer Weiterbeförderung da war, und wieder ist die Zeit da, wo die Nachrichten der neuesten Post schon telegraphisch bekannt geworden sein könnten. Noch aber wartet man vergebens darauf.

Der neue Obergeneral Sir Colin Campbell hat unterm 17. Aug. folgende Proklamation an die Armee gerichtet:

Nachdem Ihre Majestät geruht hat, mich an die Stelle des ehrenw. G. Anson, dessen Tod so sehr bedauert worden ist, zum Oberbefehlshaber der Armee in Indien zu ernennen, und nachdem sie gleichmäßig geruht hat, mir den Rang eines Generals in Ostindien zu übertragen, ergreife ich das Kommando der indischen Armee. Indem ich das Kommando übernehme, empfinde ich die lebhafteste Genugthuung, unter meinen Befehlen Truppen zu finden, die in den neulichen schwierigen Operationen im offenen Felde überall sich so gezeigt haben, wie ich die englischen Soldaten auf allen Punkten der Erde gesehen habe: müthig, treu, gehorsam, und in Strapazen ausdauernd. Zu einer andern Zeit habe ich die eingebornen Truppen kommandirt, und ich habe mit ihnen zahlreiche Schlachten und Siege mitgemacht, an denen sie einen edeln Antheil hatten. Es ist für mich ein Gegenstand lebhaften Schmerzes, zu sehen, daß Soldaten, von denen ich eine so vortheilhafte Meinung zu hegen gewohnt war, sich offen gegen eine Regierung empört haben, die zu allen Zeiten wegen der Liberalität und väterlichen Sorgfalt, mit welcher sie ihre Diener, wofür sie auch waren, bekannt war. Indem ich zu der Armee komme, die in diesem Augenblick im Felde steht, um die durch den Abfall der bengalischen Armee gestörte Ordnung wiederherzustellen, und indem ich mich an die Spitze der englischen und derjenigen eingebornen Truppen stelle, die, obgleich gering an Zahl, ohne Furcht sich von ihren meinedigen Kameraden getrennt haben, empfinde ich mein altes Vertrauen, daß wir einem sichern Siege entgegengehen. Ich werde nicht

ermangeln, zu bezeichnen, und die mächtige Regierung, der ich die Ehre habe, zu dienen, wird nicht ermangeln, zu belohnen die Thaten der Treue und Tapferkeit, wodurch sich die Truppen unter meinem Kommando auszeichnen werden. Ich ersuche die Offiziere und Soldaten der europäischen und eingebornen Truppen, mich mit Eifer in der Aufgabe, die wir zu erfüllen haben, zu unterstützen, und unter dem Schutze der göttlichen Vorsehung werden wir Indien bald wieder ruhig und in Wohlthat sehen.

Festung Agra, 2. Aug. (A. J.) [Aus dem Schreiben eines Deutschen an seine Angehörigen.] Wir sind noch immer in unserm Gefängnis, welches wir des herumschwärmenden Gefindels wegen noch nicht mit Sicherheit verlassen dürfen, und müssen ruhig warten, bis wir Verhärkung erhalten. Unsere Festung ist für 6 Monate mit Lebensmitteln versehen. Wir sind hier 6 bis 7000 Köpfe, Frauen und Kinder eingerechnet. Alle Männer müssen Militärdienst verrichten. Ich selbst bin Kanonier geworden und stehe an einem Zwölfpfünder, um den Fluß zu decken. Wir befinden uns gottlob ganz wohl, und haben uns so bequem, als es gehen will, eingerichtet. Des großen Albar Yalast steht unserer Wohnung gerade gegenüber, und zu seiner Zeit hat vielleicht einer seiner Minister in unserm Zimmer gewohnt. Wir sind alle auf einen sehr engen Raum zusammengedrängt; doch müssen wir Alle Gott danken, daß wir das Leben haben. Einige Cholerafälle sind vorgekommen, in den letzten Tagen jedoch nicht mehr. Die Straße nach Bombay ist für Briefe nicht ganz sicher; wer weiß, ob dieses Schreiben euch erreichen wird. Ich hätte gerne mehr geschrieben, aber unser Briefpaket darf nicht mehr als 18 Pfund wiegen. Nur das Eine noch: Alle Häuser der Eingebornen in der Stadt standen im Feuer. (Der „Bengal Hurfaru“ sagt: „Alle Häuser in den Kantonnirungen sind von den Budmahis, dem Höbel der Stadt und den 3000 Verbrechern, welche die Regierung trotz vieler Warnungen im Herzen der Station behalten hatte, zerstört worden.“) Auch die Kirchen und andere öffentliche Gebäude sind von den Mohamedanern und ihrem schlechten Anhang nicht verschont worden. Zu gleicher Zeit war es auch in Secundra (einem Ort in der Nähe) losgebrochen. Die dort mit großen Kosten gegründete Druckerei ist gänzlich zerstört worden, und zwar haben unsere eigenen Arbeiter zuerst die Hand daran gelegt. Der Gesamtverlust beläuft sich auf 600,000 Rupien.

Vermischte Nachrichten.

Durlach, 7. Okt. Als eine Probe von der Güte des diesjährigen Herbst ertrages mag die Thatfache gelten, daß der Most aus Südländer Trauben auf der Obel'schen Wage nicht weniger als 107 Gr. zeigte. Im Jahr 1846 zeigte der Most aus denselben Trauben 102 Gr. und im vorigen Jahre 90 Gr.

Mannheim, 7. Okt. (M. J.) Die zweite Verkaufsbude für Brod etc., welche von den hiesigen Bäckermeistern auf dem Speisemarkte errichtet wurde, ist seit einigen Tagen wieder geschlossen. Solches wurde dadurch veranlaßt, daß einige derselben nur die Beden baden wollten, während die Andern nur das Brod backen sollten.

Von der Dreifam, 5. Okt. (Frbgr. Jg.) Dieser Tage wurde ein gefährliches Individuum, Michael Pant von Hochdorf, dessen sich die Leser vielleicht noch aus den schwurgerichtlichen Verhandlungen des Jahres 1855 erinnern, wieder auf frischer That des Diebstahls ertappt, und von der Gendarmen an das groß. Landamtsgericht Freiburg eingeliefert. Pant war vor zwei Jahren wegen eines mit Einbruch begangenen Diebstahls zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden, welche im Juli dieses Jahres zu Ende gegangen war. Dienstag den 29. v. M. begab sich derselbe nach Buchheim, wo gerade Herbst war. Die Abwesenheit der meisten Ortsbewohner benützend, stieg er in einem Hause, dessen Bewohner sich ebenfalls in den Nebenlagern, ein, und entwendete mehrere Gegenstände. Am darauffolgenden Tage war in Neuershausen Herbst. Dies wußte Pant, und als das Dorf ebenfalls größtentheils leer war, brach er in der etwas abgelegenen Wohnung des Johann Schinzling ein, raffte Weizen, Kleidungsstücke (auch

etwas Geld fand er) zusammen, und verdeckte diese Gegenstände, um sie nächstlicher Weile in Empfang zu nehmen. Wie sicher sich der Dieb glaubte, geht aus dem Umstand hervor, daß er, als ihm bei seinen Streifzügen ein Körbchen Eier unter die Hände kam, Feuer auf dem Herd anzündete, dieselben in eine Kachel schlug, und verzehrte, wobei er jedoch überrascht, und obwohl sich in die Scheune flüchtend und tief in den Gräben verkrüppelnd, da entdeckt und den Händen der Gerechtigkeit übergeben wurde.

Deutsche Tonhalle. Indem der Verein hiermit auf die Komposition des beigegebenen „Preisgefanges“ von Garde für den vierstimmigen Männergesang (Quartett und Chor), welche nicht schwierig auszuführen sein soll, den Preis von acht Dukaten (wobei ein Freundesgeschenk) aussetzt, bemerken wir, daß die mit einem deutschen Spruch zu versehenen Preisbewerbungen im Lenzmonat k. J. frei „an die deutsche Tonhalle“ hieher einzusenden sind, begleitet von einem versiegelten Brief, worin sich der Verfasser nennt, und auf dem derselbe denjenigen Künstler angibt, welchen er als Preisrichter wählt. Wegen der weiteren Bedingungen bei unserm Preisaus schreiben, und daß der Verein an keine der einkommenden Bewerbungen einen Anspruch macht, verweisen wir auf dessen Satzungen. — **Mannheim, am 8. Okt. 1857. Der Vorstand.**

Preis dem Vater, den dort oben
Alle seine Himmel loben,
Dem der Sterne Jubel schallt!
Ihm, von dessen Macht und Ehre
Laut in's Lob der Himmelsphäre
Auch des Erdrunds Jubel schallt.

Heilig, herrlich, ohne Wanken,
Gott! sind deine Heilsgedanken,
Ewig steht dein Königreich!
Und vor deines Thrones Stufen
Und im tiefsten Staube rufen
Chor und Chor: Dir ist Nichts gleich!

Köln, 5. Okt. In Calcar (im Kreise Cleve), wo am 3. Febr. 1721 der General der Kavallerie, Fr. W. v. Seydlitz, geboren wurde, wird man am 5. Nov. d. J., an dem Tage der hundertjährigen Feier der Schlacht bei Rossbach, dem Andenken an jenen Felden den Grundstein zu einem Denkmal legen.

Hamburg, 5. Okt. Aus Lübeck wird gemeldet, daß der Syndikus Dr. R. G. Curtius gestern im 87. Jahre seines Alters gestorben ist.

Triest, 5. Okt. Die Probe mit der Wasserleitung nach Rabresina ist vollkommen gelungen und das ganze Werk kann als vollendet betrachtet werden.

Basel, 6. Okt. Gestern starb hier Fr. Dr. B. Th. Streuber, außerordentlicher Professor der Philologie an unserer Universität, in einem Alter von 41 Jahren.

Paris, 8. Okt. Unter den vielen alten Soldaten, welche sich jeden Montag und Freitag vor den Bureau der Kasse der Ehrenlegion versammeln, um die St. Helena-Medaille in Empfang zu nehmen, bemerkte man vorgestern auch ... eine alte Frau. Sie ist nicht weniger als 83 Jahre alt, und kommt, auf ihre Krücken gestützt, um ihre Papiere prüfen zu lassen, die, wie sie sagt, ihr Anspruch auf die Medaille verleihen. Das Publikum staunt etwas ungläubig; aber einer der Beamten beifolgt, die Alte niederzusetzen zu heißen, und verliest laut: „Therese Biquere, genannt „Sans-Gene“ („ohne Umstände“), geboren 1774 zu Lalun (Côte d'Or), trat am 7. Oktober 1791 in das 15. Dragonenregiment und wurde unter dem Kaiserreich wegen erhaltener Wunden entlassen.“ — „Mein Herr ... Madame, Sie haben Anspruch auf die Medaille.“ — Bei diesen Worten erhebt sich die Alte kergerade und legt die Hand an die Stirn. Man bestet ihr die Medaille an und sie verläßt militärisch grüßend den Saal, indem sie mit der ganzen Kraft ihrer 83jährigen Stimme ein „Es lebe der Kaiser!“ ruft.

Wir leben in den Zeiten der Zusammenkünfte der Großen. Meyerbeer hat Rossini einen Besuch abgestattet. Die beiden berühmten Kompositoren überhäufte sich gegenseitig mit Artigkeiten und Komplimenten. Der Kompositur des „Barbiers von Sevilla“

bat den Autor des „Propheten“ um eine Loge zur ersten Aufführung der „Afrkanerin“.

Beethoven's „Abelade“ wurde der Nachwelt durch den Postkapellmeister Bart gerettet. Er kam eines Tages zu dem Meister, und dieser gab ihm ein Papier: „Da, ich habe es heute niedergeschrieben; es brennt gerade Feuer im Ofen, da soll's hinein.“ Barth las und probierte; Beethoven hörte aufmerksam zu und sagte heiter: „Mein lieber Alter! Das werden wir nicht verbrennen.“

Wer hätte gedacht, daß die Geschichte, welche das Weltgericht vollzieht, einmal den Herzog Alba, fürchterlichen Andenkens, von einem der schwarzen Verbrecher freisprechen würde! Und doch ist es so! Des Nordes an den Grafen Egmont und Poorne, jener beiden niederländischen Notabeln, ist er nicht schuldig; er hat sie zwar hinrichten lassen, aber auf Befehl seines Königs, Philipp des Zweiten von Spanien, nicht aus gemeinem persönlichen Haß, sondern weil das spanische Staatsinteresse die Hinrichtung gebieterisch zu fordern schien. Briefe von ihm an seinen König und Herrn sind seine geschichtlichen Zeugen, er beklagt den Tod der beiden Grafen, erinnert den König an die Verdienste Egmont's, und empfiehlt dessen Familie seiner Gnade, so warm es ein Alba thun kann. Prescott's Geschichte Philipp's II. enthält die betreffenden ehrenrettenden Briefe.

Karlsruhe, 8. Okt. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 7. Okt. wurden zu Mittelpreisen verkauft: 69 Malter Haber zu 6 fl. 17 fr. Eingestellt wurden 13 Malter. Kuntsmehl Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 16 fl. — fr.; Schwimgmehl Nr. 1 14 fl. — fr.; Mehl in drei Sorten 11 fl. 45 fr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt . . . 89,783 Pfd. Mehl.
Eingeführt wurden vom 1. bis 7. Okt. . . . 143,648 Pfd. Mehl.

Davon verkauft 233,431 Pfd. Mehl.
Blieben aufgestellt 156,964 Pfd. Mehl.

Blieben aufgestellt 76,467 Pfd. Mehl.

Karlsruhe, 8. Okt. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der Lotterie von der Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte zu Karlsruhe haben nachstehende Losnummern gewonnen:

- 4. 61. 62. 68. 103. 111. 147. 150. 180. 203. 212. 235.
- 237. 260. 285. 310. 328. 506. 542. 558. 615. 622. 640. 643.
- 651. 674. 784. 790. 808. 893. 986. 1000. 1103. 1142. 1215.
- 1250. 1391. 1399. 1456. 1460. 1467. 1493. 1619. 1646. 1678.
- 1692. 1710. 1732. 1742. 1826. 1837. 1858. 1873. 1888. 1900.
- 1958. 1969. 2006. 2106. 2187. 2193. 2243. 2257. 2266. 2309.
- 2322. 2355. 2375. 2407. 2423. 2435. 2502. 2540. 2573. 2595.
- 2676. 2687. 2743. 2789. 2812. 2838. 2883. 2904. 2922. 2970.
- 2989. 3130. 3188. 3214. 3218. 3239. 3297. 3300. 3341. 3344.
- 3364. 3443. 3457. 3461. 3484. 3549. 3565. 3569. 3596. 3610.
- 3650. 3655. 3663. 3693. 3701. 3704. 3743. 3744. 3747. 3756.
- 3757. 3764. 3770. 3797. 3810. 3853. 3923. 3944. 3946. 3970.
- 3975. 4025. 4036. 4040. 4070. 4089. 4100. 4154. 4167. 4189.
- 4205. 4277. 4298. 4312. 4370. 4427. 4473. 4477. 4481. 4505.
- 4525. 4545. 4559. 4595. 4673. 4702. 4706. 4721. 4736. 4749.
- 4751. 4754. 4793. 4896. 4955. 4957. 4964. 4993. 5027. 5044.
- 5053. 5075. 5201. 5218. 5230. 5302. 5340. 5379. 5384. 5392.
- 5395. 5418. 5498. 5527. 5548. 5596. 5600. 5631. 5646. 5714.
- 5727. 5851. 5876. 6084. 6170. 6224. 6263. 6357. 6398. 6439.
- 647. 6479. 6486. 6517. 6523. 6525. 6549. 6562. 6583. 6639.
- 6670. 6678. 6705. 6745. 6784. 6790. 6800. 6842. 6841. 6897.
- 6920. 6945. 6984. 7040. 7045. 7046. 7052. 7070. 7079. 7093.
- 7162. 7171. 7192. 7202. 7214. 7238. 7252. 7277. 7376. 7381.
- 7429. 7445. 7472. 7510. 7511. 7524. 7601. 7608. 7692. 7695.
- 7722. 7765. 7768. 7793. 7822. 7831. 7843. 7862. 7917. 7926.
- 7930. 7933. 7956. 8023. 8042. 8052. 8067. 8082. 8124. 8149.
- 8169. 8180. 8282. 8295. 8311. 8320. 8339. 8381. 8443. 8494.
- 8495.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroslein.

Für Jäger und Jagdfreunde.
K.795. Im Verlage von H. Gaertner in Berlin erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in Karlsruhe in A. Bielefeld's Hofbuchhandlung:
Die Waldschnepfe und ihre Jagd.
Allen guten Flugschützen und denen, die es werden wollen, gewidmet von
A. A. von Venberg.
Mit 1 Holzschnitte, eleg. gebunden. 54 fr.

K.809. Freiburg i. B. Für Aerzte.
In einem sehr bevölkerten, wohlhabenden Dorfe des badischen Oberlandes kann sich ein in allen Fächern lizenziertes Arzt durch pünktliche Erfüllung seiner Berufspflichten eine sichere Existenz gründen.
Anfragen nimmt entgegen das öffentliche Kommissions- und Geschäftsbureau von,
Freiburg im Breisgau, Kav. Siefert.

K.712. Heidelberg. Offene Commisstelle.
Für einen soliden, gewandten jungen Mann, der neben kaufmännischem Wissen Kenntnisse im Tabak- und Cigarren-Geschäft besitzt, ist zum sofortigen Eintritt eine Commisstelle bei Unterzeichnetem offen.
Gefällige Anmerkungen portofrei.
Heidelberg, den 4. Oktober 1857.
S. L. Kishaupt.

Kapitalgesuch.
K.689. Ein Kapital von 14,000 fl. wird gegen erste Hypothek, bestehend in einem arrondierten Gute mit Wohnhaus, um billigen Zinsfuß gesucht.
Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

K.762. (Zu verkaufen.) In einem lebhaften Amstädchen des Mittelrheinfreies ist ein in sehr guter Lage stehendes Wohnhaus mit Ladeneinrichtung unter billiger Bedingung aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes.

K.803. Heidelberg. Sogleich zu vermieten.
Familienverhältnissen wegen ist eine Weinwirtschaft, verbunden mit einer Bäckerei, welche in der besten Lage (Hauptstraße und nahe am Markt) in Heidelberg inmitten der Stadt liegt, und eine Reihe von vielen Jahren mit dem besten Erfolg betrieben worden ist, zu vermieten.
Zu bemerken ist noch, daß die Lage und Räumlichkeiten des Hauses sich auch zu jedem andern Geschäft eignen.
Die Bedingungen sind äußerst günstig gestellt. Respektirende wollen sich franco an den Eigentümer selbst wenden.

C. Schwarz, zur Goldenen Sonne.
K.788. Ettenheim. Viehversteigerung.
Aus den grundherrlichen Schloß- und Meierhofstallungen zu Ruff werden am
Dienstag den 13. d. M., Vormittags 10 Uhr,
2 Stück fetter Stiere,
27 „ „ Kalbinnen und
15 „ „ Kühe
gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.
Ettenheim, den 5. Oktober 1857.
Die Febrl. Grundh. v. Böcklin'sche Gutverwaltung,
S f e r y.

K.823. Derdingen, königl. württ. Oberamt Maulbronn. Bekanntmachung.
Auf der diesseitigen Gemarkung sind Feuer 20 Morgen mit Tabak angepflanzt worden, welcher eine in jeder Beziehung vorzügliche Qualität verspricht. — Etwaige Kaufsüchtige werden hierauf aufmerksam gemacht.
Am 3. Oktober 1857.
Ortsvorsteher.
Schultheiß Schädelin.

K.799. Nr. 17,758. Durlach. (Commissionsbegebung.) Die Bauhandwerker, welche Arbeiten an dem Wiederaufbau der abgebrannten Gebäude zu Königsbach übernehmen wollen, werden hiermit aufgefordert, ihre befalligen Angebote, und zwar
längstens bis zum 15. Oktbr. die Maurermeister,
" " " " 16. " " " Steinhauermeister,
" " " " 17. " " " Zimmermeister,
" " " " 19. " " " Schreinermeister,
" " " " 20. " " " Schlossermeister,
" " " " 21. " " " Glasermeister,
" " " " 22. " " " Tischlermeister,
auf dem Rathhause in Königsbach, wofelbst die betreffenden Affordbedingungen vom 8. d. Mts. an täglich eingesehen werden können, und ihnen zugleich die nöthigen Ausschlässe noch mündlich erteilt werden, unfehlbar schriftlich abzugeben, da verpätete Eingaben unberücksichtigt bleiben.
Durlach, den 7. Oktober 1857.
Großh. bad. Oberamt.
S r a n g e n b e r g.

K.797. Nr. 783. Ettenheim. (Holzversteigerung.) In den Domänenwaldungen Distr. I. Klosterwald Schlag Nr. 2 Dösch und von Weglinen werden versteigert am
Montag den 19. Okt. d. J.:
10 Stämme tannenes Bauholz, 550 Stück buchene Eichenhänger, 17 1/2 Alfr. buchenes, 1 Alfr. eichenes, 1 Alfr. tannenes und 3 1/2 Alfr. birkenes Scheitholz, 165 1/2 Alfr. buchenes und 28 1/2 Alfr. verschieden Prägels Holz, 3000 Stück buchene Wellen und

10 Loose Schlagraum. Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr im Badhaus zu Münsterthal.
Ettenheim, den 6. Oktober 1857.
Großh. bad. Bezirksforstf. Z i r c h e r.

K.807. St. Blasien. (Holzversteigerung.) Aus den Domänenwaldungen des Forstbezirks Wolfshoden werden Donnerstag den 15. d. M., im District V. Untertrummenwald Abth. 6, mit Vorgriff bis 1. April 1858, versteigert: 46 Stämme tannenes Bauholz, 626 Stück tannenes Säg- und Spaltklotze, und 2650 Stück Wellen. Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr bei der Eisenbahn bei Schluchsee.
St. Blasien, den 5. Oktober 1857.
Großh. bad. Bezirksforstf. Wolfshoden.
J. A. v. B.:
W a s m e r.

K.818. Nr. 1543. Donaueschingen. (Aufsorderung.) Johann Müller, Schuster von Hüfingen, hat sich von Hause unter Umständen entfernt, welche eine heimliche Auswanderung vermuthen lassen. Er wird aufgefordert, inner 4 Wochen sich hierüber zu verantworten, ansonsten er des großherzoglich badischen Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verurteilt würde.
Zugleich wird sein Vermögen mit Beschlage belegt.
Donaueschingen, den 6. Oktober 1857.
Großh. bad. Bezirksamt.
W e g e l.

K.806. Nr. 1118. Freiburg. (Zahnungszurücknahme.) Die gegen den früheren Oberamtmann Stehle von Freiburg wegen Theilnahme am Hochverrathe erlassene Forderung wird hiemit zurückgenommen.
Freiburg, den 3. Oktober 1857.
Großh. bad. Stadtkommissar.
B r u m m e r.

K.801. Nr. 1422. Redargemünd. (Zahnungszurücknahme.) Die Forderung vom 24. Septbr. d. J. wegen Sühnung des Theodor Leug von Oberburken wird zurückgenommen.
Redargemünd, den 7. Oktober 1857.
Großh. bad. Amtsgericht.
S h i l o.

K.823. Derdingen, königl. württ. Oberamt Maulbronn. Bekanntmachung.
Auf der diesseitigen Gemarkung sind Feuer 20 Morgen mit Tabak angepflanzt worden, welcher eine in jeder Beziehung vorzügliche Qualität verspricht. — Etwaige Kaufsüchtige werden hierauf aufmerksam gemacht.
Am 3. Oktober 1857.
Ortsvorsteher.
Schultheiß Schädelin.

K.799. Nr. 17,758. Durlach. (Commissionsbegebung.) Die Bauhandwerker, welche Arbeiten an dem Wiederaufbau der abgebrannten Gebäude zu Königsbach übernehmen wollen, werden hiermit aufgefordert, ihre befalligen Angebote, und zwar
längstens bis zum 15. Oktbr. die Maurermeister,
" " " " 16. " " " Steinhauermeister,
" " " " 17. " " " Zimmermeister,
" " " " 19. " " " Schreinermeister,
" " " " 20. " " " Schlossermeister,
" " " " 21. " " " Glasermeister,
" " " " 22. " " " Tischlermeister,
auf dem Rathhause in Königsbach, wofelbst die betreffenden Affordbedingungen vom 8. d. Mts. an täglich eingesehen werden können, und ihnen zugleich die nöthigen Ausschlässe noch mündlich erteilt werden, unfehlbar schriftlich abzugeben, da verpätete Eingaben unberücksichtigt bleiben.
Durlach, den 7. Oktober 1857.
Großh. bad. Oberamt.
S r a n g e n b e r g.

K.807. St. Blasien. (Holzversteigerung.) Aus den Domänenwaldungen des Forstbezirks Wolfshoden werden Donnerstag den 15. d. M., im District V. Untertrummenwald Abth. 6, mit Vorgriff bis 1. April 1858, versteigert: 46 Stämme tannenes Bauholz, 626 Stück tannenes Säg- und Spaltklotze, und 2650 Stück Wellen. Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr bei der Eisenbahn bei Schluchsee.
St. Blasien, den 5. Oktober 1857.
Großh. bad. Bezirksforstf. Wolfshoden.
J. A. v. B.:
W a s m e r.

K.818. Nr. 1543. Donaueschingen. (Aufsorderung.) Johann Müller, Schuster von Hüfingen, hat sich von Hause unter Umständen entfernt, welche eine heimliche Auswanderung vermuthen lassen. Er wird aufgefordert, inner 4 Wochen sich hierüber zu verantworten, ansonsten er des großherzoglich badischen Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verurteilt würde.
Zugleich wird sein Vermögen mit Beschlage belegt.
Donaueschingen, den 6. Oktober 1857.
Großh. bad. Bezirksamt.
W e g e l.

K.806. Nr. 1118. Freiburg. (Zahnungszurücknahme.) Die gegen den früheren Oberamtmann Stehle von Freiburg wegen Theilnahme am Hochverrathe erlassene Forderung wird hiemit zurückgenommen.
Freiburg, den 3. Oktober 1857.
Großh. bad. Stadtkommissar.
B r u m m e r.

K.801. Nr. 1422. Redargemünd. (Zahnungszurücknahme.) Die Forderung vom 24. Septbr. d. J. wegen Sühnung des Theodor Leug von Oberburken wird zurückgenommen.
Redargemünd, den 7. Oktober 1857.
Großh. bad. Amtsgericht.
S h i l o.

